Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Młynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 23. November 1929. Nr. 315.

Polnisch=deutsche Getreideverträge.

Warschau, 21. November. Zwischen den polnischen und deutschen Getreideexportorganisationen wurden Verhandlungen angebahnt um eine Zusammenarbeit dieser Organisationen zu ermöglichen, damit die für beide Teile schädliche Konkurrenz auf den Auslandsmärkten vermieden werde.

Beide Organisationen sind zur Ueberzeugung gelangt, daß es notwendig sei, gemeinsame Richtlinien festzusetzen und die gegenseitige Konkurrenz zu beseitigen. Die Verhandlungen werden in Polen geführt und es ist ein Projekt entstanden, daß die deutschen Exportorganisationen mit den polnischen Produzenten einen Vertrag wegen Ankaufes größerer Mengen von Korn abschließen sollen. In der nächsten Woche sollen von beiden Teilen bindende Beschlüsse in der Frage der Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Getreideexportes gefaßt werden.

Reise Marschall Pilsudskis nach Wilna

Warschau, 22. November. Gestern, um 8.30 Uhr, ist Marschall Pilsudski nach Wilno abgereist. In seiner Begleitung befindet sich Major Gladisz vom Generalinspektorate. Der Zweck der Reise des Marschall nach Wilno ist die Leitung der Fortsetzung des Kriegsspieles im Armeeinspektorate. Das Kriegsspiel wurde letzthin in Warschau geführt und dauerte beiläufig eine Woche. Eine Reihe von Generalstabsoffizieren wurde zur Teilnahme an dem Kriegsspiele nach Wilna berufen. Der Marschall ist um 17.40 Uhr in Wina eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe vom Wojewoden Raczkiewicz, dem Garnisonskommandanten General Krok=Paszkowski un ddem Vizewojewoden von Wilna Kirtiklis empfangen. Vom Bahnhofe aus begab sich der Marschall in Begleitung des Wojewoden im Auto in das Repräsentationspalais, wo er Wohnung nahm.

Dementierung eines Radiovortrages des Marschalls Pilsudski.

Eine Warschauer Agentur hat die Nachricht gebracht, daß auch Marschall Pilsudski einen Vortrag über die Verfassung halten werde. Wie uns aus informierter Quelle mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unrichtig und wird in Wilno am 27. oder 28. der Unterrichtsminister Czerwinski über diese Frage sprechen.

Vortrag des Postministers Boerner über die Verfassung.

Am 1. Dezember wird der Postminister Oberst Ing. Boerner in Kattowitz einen Vortrag über die Revision der Verfassung halten. Es wird dies der vierte Vortrag von Mitgliedern des Kabinettes über die Verfassung sein.

Der Volksentscheid.

Berlin, 22. November. Der Reichswahlausschuß wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, in den nächsten Tagen zusammentreten, um das endgültige Ergebnis des Volksbegehrens festzustellen. Vorsitzender des Reichswahlausschusses ist der Reichswahlleiter Professor Dr. Wagemann.

Ukrainische Kundgebungen in Lemberg.

Das Sowjetkonsulat von nationalen Studenten gestürmt.

Warschau, 22. November. Ueber die gegen Sowjetrußland gerichteten ukrainischen Kundgebungen, deren Schauplatz Lemberg gestern abends war, werden folgende Einzelheiten berichtet:

Ungefähr um fünf Uhr nachmittag versammelten sich vor dem Sowjetkonsulat an 200 ukrainische nationale Studenten, die ein ukrainisches Freiheitslied anstimmten und das Konsulatgebäude stürmten. Alle Fensterscheiben wurden eingeschlagen, die Fensterrahmen und Türen durch Steinwürfe zertrümmert. Dann drangen die ukrainischen Studenten in das Innere des Gebäudes ein, wo sie in den Parteiräumen einen Teil der Einrichtung zerstörten. Da das Büro des Konsulates, in dem sich das Telephon befindet, ständig einem Steinhagel ausgesetzt war, konnte der Sowjetkonsul Lapozynski die Polizei nicht verständigen. Er erschien dann plötzlich an einem Fenster des ersten Stockwerkes und gab drei Revolverschüsse ab, worauf die Demonstranten auseinander liefen. Als Polizei vor dem Konsulat erschien herrschte bereits wieder Ruhe.

Gleichzeitig demonstrierten andere ukrainisch=nationale Studenten vor nationalen Heimstätten der russophilen Altruthenen. Auch dort wurden zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen. Polizei traf ein und verhaftete auf Grund von Revisionen, die im akademischen ukrainischen Vereinshaus durchgeführt wurden, sechzehn Demonstranten.

Die ukrainischen Studentenmanifestationen stehen im Zusammenhang mit der vor einigen Tagen erfolgten Kundgebung der ukrainischen Sejmabgeordneten und Senatoren, die sich gegen die Verfolgung der ukrainischen Nationalbewegung in der Sowjetukraina richtete.

Vor der Flottenkonferenz.

Die Ansichten Italiens.

Rom, 22. November. Mit den französisch=italienischen Flottenbesprechungen beschäftigt sich ein italienisches Blatt in einem offenbar von amtlichen italienischen Stellen eingereichten Artikel. Es wird darin betont, daß die faschistische Regierung auf der Parität mit Frankreich zur See bestehe. Hierüber soll man sich nicht etwa Illusionen hingeben. Hinsichtlich der Abschaffung der Unterseeboote habe die italienische Regierung freie Hand. Sie werde sich entscheiden, je nach der Lage auf der Flottenkonferenz und wie es die Sicherung der Lebensmittelzufuhr Italiens verlange. Wenn von französischer Seite geltend gemacht wird, daß Frankreichs Flotte die Herbeischaffung einer schwarzen Armee sicher stellen müsse, so sollte man bedenken, daß auch Italien von Norden und Süden viele tausende Reservisten herbeischaffen und außerdem auch seine Handelsschiffe beschützen müsse.

Die Konservativen gegen Macdonald.

London, 22. November. Gegen die Flottenpolitik des englischen Ministerpräsidenten Macdonald sprach sich ein konservativer Abgeordneter gestern im englischen Parlament aus. Er sagte, daß der ganze Plan einer Fünfmächte=Seeabrüstungskonferenz unnötig wäre, wenn das britische Reich wirklich das vereinbarte große Ganze wäre, was es sein müßte. Es sei wenig erfreulich, daß der britische Ministerpräsident in der amerikanischen Hauptstadt Verbeugungen vor dem amerikanischen Präsidenten machen müsse, um die Stärke der britischen Flotte zu regeln, die die Beziehungen des britischen Reiches schützen müsse.

Verschwörung gegen die Sowjets.

Riga, 22. November. In dem russischen Gliedstaat Ukraine wure eine Verschwörung entdeckt, die nach einer Meldung des halbamtlichen russischen Telegraphenbüros den Sturz der Sowjetmacht anstrebt. Zu diesem Zweck soll ein Verband zur Befreiung der Ukraine gegründet worden sein, an dessen Spitze ein höherer Kirchenbeamter sowie mehrere Mitglieder der früheren ukrainischen Nationalregierung ständen. Von dem Verband sei auch ein ukrainischer Jugendverband geschaffen worden, der terroristische Akte gegen Mitglieder der russischen Regierung ausführen sollte. Die verhafteten Mitglieder und Leiter der Organisation sollen, nach Angabe des halbamtlichen russischen Büros, die ihnen zur Last gelegten Absichten eingestanden haben.

Aufklärung der Lüneburger Bombenattentate.

Neue Verhaftungen.

Altona, 22. November. Bei einer Bauernvernehmung in Lunden im Ditmarschen sind gestern dem Vernehmen nach drei neue Verhaftungen in der Bombenangelegenheit erfolgt. Die Festgenommenen ,die nach Altona gebracht wurden, sollen sein: Der Landwirt Roß (Flederwurth), der bereits aus dem Prozeß über die Tumulte in Neu=Münster bekannt ist, Heinrich Wieborg (Lunden) sowie eine dritte Person, deren Personalien nicht bekannt sind. Die drei Verhafteten sind vor ihrer Ueberführung nach Altona bereits in Lunden eingehend vernommen worden. Auch Frau Roß wurde vernommen.

Altona, 22. November. Landgerichtsdirektor Masur, Berlin, der die Ermittlungen in der Bombenangelegenheit leitet, gab heute nachmittag folgenden Bericht aus:

Der verhaftete Landwirt Amandus Vick junior aus Rönne gestand, an drei Lüneburger Attentaten beteiligt gewesen zu sein. Auch der verhaftete Landwirt Luhmann aus Clues, Kreis Wimsen, gab die Beteiligung an den ersten beiden Bombenattentaten in Lüneburg zu. Alle drei Lüneburger Attentate sind somit aufgeklärt. Gestern wurden weitere zahlreiche Verhaftungen wegen Verdacht der Beteiligung an den Sprengstoffattentaten vorgenommen und zwar in Lüneburg, in des Umgebung von Lüneburg, in Friedrichshof, Leck, Flederwurth, Harblik und Lunden.

Hamburg, 22. November. Zu den bereits gemeldeten neuen Verhaftungen in der Bombenangelegenheit erfährt Wolff norddeutscher Provinzdienst, daß es sich bei der festgenommenen dritten Person um einen gewissen Wilh. Höchst handelt.

Altona, 22. November. Dem Vernehmen nach ist gestern in Bargfeld, im Kreise Rendsburg, der Gastwirt Ratjen durch ausärtige Kriminalbeamte festgenommen worden. Ueber

den Grund der Verhaftung verlautet nichts, doch soll auch sie in Verbindung mit den Ermittlungen in der Bombenangelegenheit stehen.

Vorverlegung der Ratstagung.

Italienischer Antrag.

Genf. 22. November. Eine Vorverlegung der nächsten Ratstagung, die bekanntlich bereits vor Einberufung der Londoner Seeabrüstungskonferenz auf den 20. Januar festgesetzt worden ist, hat der italienische Außenminister Grandi in einem Telegramm an den Sekretär des Völkerbundes angeregt. Er begründet diese Anregung damit, daß er bei der englischen Regierung bereits auf die Nachteile hingewiesen habe, die aus dem Zusammenfallen der Flottenkoferenz und der Ratstagung entstehen müssen. Da jedoch das Datum der Seeabrüstungskonferenz nicht geändert werden könne und er bei der Ratstagung nicht fehlen möchte, bitte er um Prüfung der Möglichkeit einer Vorverlegung der Ratstagung um acht Tage.

Dieses Telegramm ist vom Generalsekretär an weitere Ratsmitglieder weitergeleitet worden. Man wartet nunmehr auf ihre Antworten zu dem italienischen Vorschlag.

Genf, 22. November. Aus der heute bekanntgewordenen Depesche des italienischen Außenministers wegen Vorverlegung der Ratstagung ergibt sich, daß Grandi an Stelle des langjährigen italienischen Ratsmitgliedes persönlich Italien im Rat vertreten wird. Bemerkenswert ist ferner, daß Italien zunächst bei England Schritte zur Verschiebung der Flottenkonferenz gemacht hat, daß diese Schritte aber gescheitert sind. Die weitere Entwicklung dieser Frage hängt naturgemäß von den Antworten der Ratsmitglieder ab, unter denen sich nur einige wenige befinden, die an der Flottenkonferenz interessiert sind, während andere an der zweiten Haager Konferenz teilnehmen müssen, von der man heute noch nicht weiß, ob sie nicht mit einer früher gelegten Ratstagung zusammenfallen würde.

Tausend Opfer des Flugzeugbombardements von Dalainor.

Tokio, 22. November. Wie die Zeitung „Asahi" aus Charbin meldet, sind nach Flüchtlingsnachrichten, bei dem während der letzten Kämpfe an der mandschurischen Grenze unternommenen Bombenangriff sowjetrussischer Flieger auf Dalainor tausend Personen, sowohl Soldaten wie auch Angehörige der Zivilbevölkerung, in den Kohlengruben von Dalainor ums Leben gekommen. Sie hatten in den Minengängen Schutz gesucht. Einige Fliegerbomben trafen in die nächste Umgebung der Zeche, wodurch die Flüchtlinge verschüttet wurden.

Der Tag in Polen.

Bestialischer Mord.

Gestern wurde der Krakauer Polizei gemeldet, daß am 18. ds. im Dorfe Sucha—Dolina, Bezirk Neusandez, in bestialischer Weise Josef Dula in seiner Wohnung von seiner eigenen Frau mit Hilfe seiner Söhne Stanislaus, Josef und Johann ermordet worden ist. Die Erwähnten haben ihr Opfer so lange am Kopfe mit Schaufeln bearbeitet, bis es infolge der Schläge tot war.

Die verbrecherische Frau hat am nächsten Tag beim Polizeiposten in Piwnicza gemeldet, daß ihr Mann von dem Ofen, auf welchem er geschlafen habe, gestürzt sei und sich dabei erschlagen habe. Die eingeleiteten Erhebungen haben ergeben, daß es sich im vorliegenden Falle um einen Mord handelt. Im Laufe der weiteren Erhebungen wurden alle oben Genannten verhaftet und dem Gerichte in Neusandez überstellt. Die Ursache des Mordes sollen Familienzwistigkeiten sein.

Ein englisches Konsortium will eine Markthalle in Warschau bauen.

Im Zusammenhang mit der Entspannung auf dem englischen Kreditmarkte verständigte das Konsortium, daß die Verhandlungen mit dem Magistrat der Stadt Warschau wegen Baues einer großen Zentralmarkthalle in Warschau geführt hat, die Stadtverwaltung, daß es bereit sei, die Verhandlungen wegen Fortsetzung obigen Baues zu erneuern. Die Kosten werden auf eine Million Pfund Sterling berechnet. Das Schreiben enthält auch eine Ankündigung der Ankunft der Delegierten des Konsortiums nach Warschau.

Blutige Zusammenstöße in Temesvar.

Wien, 22. November. Wie aus Bukarest gemeldet wird, ist es in Temesvar zu blutigen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten gekommen. Die Polizei mußte in aller Eile auf Lastkraftwagen 200 Mann Verstärkung heranholen.

Der Fall Lampel und Genossen.

Breslau, 22. November. Zum Fall Lampel ist von einigen Blättern bisher unwidersprochen die Nachricht gebracht worden, daß der ermordete **Köhler ein polnischer Spion** gewesen sei. Hierzu ist zu bemerken, daß, wie der Untersuchungsrichter in Neiße mitteilt, **eine derartige Feststellung bisher nicht getroffen wurde, daß aber Ermittlungen in dieser Richtung angestellt werden.** Auch soll die durch die schwierigen Untersuchungsergebnisse nicht geklärte Frage, wie und unter welchen Umständen Köhler nach Wackenau gekommen ist, den Gegenstand weiterer Ermittlungen bilden.

Ausbau der Arbeitslosenversicherung in England.

London, 22. November. In England wird im Parlament zur Zeit ein neues Arbeitslosenversicherungsgesetz behandelt. Der Entwurf sieht vom Jahre 1931 ab eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung für junge Leute sowie für Erwachsene und deren Familien vor, ferner eine Herabsetzung des Versicherungsalters und verschiedene Verbesserungen für diejenigen Arbeitslosen, die Arbeit suchen. Das neue Gesetz präliminiert eine Erhöhung der Ausgaben um 240 Millionen Mark jährlich. Dadurch steigen die Gesamtausgaben für die Arbeitslosenversicherung auf 490 Millionen Mark.

Ein angeblcher Geheimbefehl der Heimwehren.

Wien, 22. November. Die „Arbeiterzeitung" veröffentlicht einen ins einzelne gehenden angeblichen Geheimbefehl der Tiroler Heimwehrleitung zur Einschließung und Besetzung Innsbrucks im Falle eines aktiven Vorgehens der Heimwehren. Das Blatt erklärt dazu, ähnliche Pläne seien für wichtige Orte Oesterreichs, natürlich auch für Wien, vorhanden.

Parteitag der englischen Konservativen

London, 22. November. In London begann gestern der Parteitag der konservativen Partei. Es nehmen daran etwa 4000 Delegierte aus ganz England teil. Am Abend hielt der frühere Ministerpräsident Baldwin eine Rede, in der er erklärte, die Arbeiterpartei verdanke ihre letzten Wahlerfolge hauptsächlich ihren Versprechungen. Jetzt aber müsse die Partei die Versprechungen in die Tat umsetzen und so werde sie ihre eigene Niederlage vorbereiten. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der Baldwin das Vertrauen ausgesprochen wird.

Die Eingeborenen=Unruhen in Südafrika

London, 22. November. In dem englischen Gliedstaat Südafrika nahm eine Versammlung zahlreicher Eingeborenerorganisationen Stellung zu den Behauptungen der südafrikanischen Regierung, daß die Eingeborenenunruhen in Südafrika durch die kommunistische Internationale veranlaßt worden seien. In einer Entschließung wurden diese Behandlungen auf das entscheidenste bestritten. Es wird in Abrede gestellt, daß irgend eine der modernen südafrikanischen Eingeborenenorganisationen mit Rußland in Verbindung gestanden hätte. Endlich wird in der gemeinsamen Entschließung der Eingeborenenorganisationen die südafrikanische Regierung aufgefordert, die Dokumente aus Rußland zu veröffentlichen, auf welche die südafrikanische Regierung ihre Behauptungen stützt.

Deutsches Eigentum in England.

London, 22. November. Die Erklärung des englischen Finanzminister Snowden über das beschlagnahmte deutsche Eigentum in der gestrigen Sitzung des englischen Abgeordnetenhauses wird von einem engl. konservativen Blatt ausführlich besprochen. Das Blatt stellt sich im allgemeinen hinter die Erklärungen des Finanzministers. Es tritt jedoch dafür ein, daß die englische Regierung Zugeständnisse mache bei dem noch nicht liquidierten deutschen Eigentum. Der Wert des noch nicht liquidierten deutschen Eigentums sei gestern von Snowden auf rund 100 Millionen Mark geschätzt worden. Snowden habe die von Deutschland verlangte vollständige Rückgabe dieses Eigentums nicht zugestanden und wolle anscheinend gewisse Vorbehalte machen für jene Fälle, bei denen die Liquidation bereits im Gange ist. Das konservative Blatt meint, daß die Regierungen, welche diese Fälle verursachen könnten, nicht im Verhältnis ständen zu ihren finanz. Wert. Durch ein liberales Entgegenkommen, könne daher die englische Regierung jenen Geist internationalen guten Willens an den Tag legen, der stets eine so hervorragende Rolle in ihrem politischen Programm gespielt habe. Ein englisches Finanzblatt veröffentlicht eine Erklärung des Verbandes der Organisation derjenigen Deutschen, deren Eigentum in England beschlagnahmt worden ist. Darin heißt es, daß die Erklärung Snowdens vor dem Abgeordnetenhaus ebenso unbefriedigend sei, wie die Haltung, welche die vorangegangenen englischen Regierungen vor Beschlagnahme des deutschen Eigentums angenommen hätten. Es sei noch nicht zu spät für die englische öffentliche Meinung eine sympathische Haltung anzunehmen und die Herausgabe des Ueberschusses an die enteigneten deutschen Besitzer herbeizuführen.

Die transatlantische Fluglinie führt über Polen.

Aus Warschau wird gemeldet. Im Auftrage des Verkehrsministeriums, Abteilung für Luftschiffahrt, sind in den letzten Tagen die Ingenieure Kluza und Pawlikowski auf zehn Tage nach Deutschland gefahren, um dort die technische Lösung des Problemes der Beleuchtung in der Nacht der Luftschiffahrtsstraße Berlin—Hannover zu studieren, da diese Einrichtungen als die besten in der Welt gelten.

Dies steht im Zusammenhange mit der Notwendigkeit der Einführung ähnlicher Beleuchtungsanlagen auf der Linie Zbonszyn—Posen und Warschau—Lemberg zur rumänischen Grenze, denn diese Strecken werden einen Teil der künftigen großen transatlantischen Fluglinie bilden. Die Kosten dieser Beleuchtungsanlagen werden 18 Millionen Zl. betragen, die auf 5 Jahre zerlegt werden.

Eine romantische Liebesgeschichte.

Aus Rowno wird mitgeteilt: In Luck wurden unlängst am Ufer des Styr die Gaderobe und gewisse Kleinigkeiten einer als Schönheit berühmten Jüdin gefunden. Da das Mädchen in geheimnisvoller Weise aus dem Elternhaus verschwunden war, glaubten alle, daß es einen Unfall erlitten habe und vielleicht ertrunken sei.

Es stellte sich nun heraus, daß die Angelegenheit einen ganz anderen Verlauf hatte. In die schöne Jüdin war ein Student verliebt, der sie auch heiraten wollte und zur Flucht aus dem Elternhause bewogen hatte. Um dieses Verschwinden zu erklären, wurde der Plan dem angeblichen Ertrinken von den beiden ausgedacht. Das junge Mädchen begab sich in Wirklichkeit nach Wilno in das Kloster der Nazarenerinnen, wo es sich der Taufe unterziehen wollte. Als die Eltern davon erfuhren, fuhren sie nach Wilno und bewogen das Mädchen kaum eine Stunde vor der Zeremonie, nach Hause zurückzukehren.

Vor dem Eintreffen des ersten Moskauer Auswanderertransportes in Lettland.

Riga, 22. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, wird der erste Zug mit deutschstämmigen Auswanderern, etwa 500 Personen, heute abend Moskau verlassen und am Sonntag früh auf dem lettischen Grenzbahnhof Zilupe eintreffen. Im lettischen Ministerium des Auswärtigen hat gestern eine Beratung über die Weiterbeförderung der Kolonisten mit Sonderzügen stattgefunden. Die Waggons für diese Transporte werden aus Königsberg erwartet.

Autokatastrophe bei Olyka.

Rowno, 22. November. Gestern, um 17 Uhr, sind aus Luck nach Rowno die bekannten Schauspieler Frau Malicka, Wengierko und Sawan sowie auch der Direktor des Lucker Theaters Garlowski, Herr Narkiewicz und die beiden Besitzer des Autobusses gefahren, da die obengenannten Schauspieler in Rowno auftreten sollten. Infolge dichten Nebels ist in den Autobus auf einer nicht gesperrten Eisenbahndurchfahrt bei Zwierow bei Olyka eine freifahrende Maschine mit einem Waggon hineingefahren. Der Autobus wurde total zerschmettert. Herr Wengierko erlitt eine Wunde am Kopfe, ebenso Frau Malicka, Herr Savan ist glücklich ohne Verletzungen davongekommen. Schwere Verletzungen erlitten die vier anderen Personen.

Der Lokomotivführer hielt nach der Katastrophe den Zug an, nahm die Verletzten auf und führte sie nach Rowno, von wo sie mit dem Krankenwagen der Krankenkassa in das Rote=Kreuzspital übergeführt wurden. (Die Schauspieler sind auch in Bielitz von der Vorstellung der „Redouta" her bekannt).

Amerikanische „Selbstjustiz".

Der Mummenschanz des Ku Klux Klan, jenes Geheimbundes amerikanischer Ueberpatrioten, ist, nachdem er lange genug Unruhe gestiftet hatte, fast restlos in der Versenkung verschwunden. Leider kann nicht das gleiche von den vielen kleinen Horden behauptet werden, die dem berühmten Vorbild nachäffen, deren Tätigkeit aber noch ungleich gefährlicher und verwerflicher ist als die des Ku Klux Klan.

So treiben augenblicklich in Ohio die „Nachtreiterinnen" ihr Unwesen. Die anscheinend überehrbaren Damen, die mit Unterstützung einiger Männer diesen Geheimbund bilden, haben den Schutz der Tugend ihrer Mitbürger von Ohio zu ihrer Aufgabe gemacht, obwohl sie von niemanden, am wenigsten von den Behörden darum gebeten wurden. Außerdem sind ihre Ansichten über Moral, soweit aus ihren bisherigen „Urteilssprüchen" geschlossen werden darf, ganz und gar nicht zeitgemäß, sondern noch mehr als veraltet.

Gewöhnlich treten die Nachtreiterinnen nach Eintritt der Dunkelheit hoch zu Roß auf. Sie tragen lange, schwarze Kapuzenmäntel, hinter denen nur die Augen erkennbar sind. Ein angestickter Totenkopf und gekreuzte Knochen sollen zeigen, daß sie es mit ihrem Richtertum von eigenen Gnaden ernst meinen. In Wirklichkeit sind aber diese Tugendwächterinnen nichts anderes als Verbrecherinnen, die sich dem Geheimbund anschließen, um ungestraft an persönlichen Feinden Rache üben zu können, oder Sensationslüsterne, die ihre Nerven aufpeitschen möchten. Beide bilden für die menschliche Gesellschaft eine gleich große Gefahr.

Diese bittere Erfahrung mußten vor kurzem ein junger Mann und eine unlängst verheiratete Frau aus dem Städtchen Barton machen. Lester Berry hatte seine Braut und deren Freundin, Frau Wheeler, zu einer Spazierfahrt im Kraftwagen eingeladen und kehrte mit ihnen kurz nach Eintritt der Dunkelheit nach Barton zurück. Der Wagen hielt gerade vor Frau Wheelers Hause, als eine lange Schlange schwarzbehängter Autos heran kroch und die verblüfften jungen Leute umstellte. Schwarze Kapuzenträger sprangen heraus aus den Wagen, stürzten sich auf die Ueberraschten und schleiften sie zu einem der unheimlichen Fahrzeuge. Lester Berrys Braut konnte sich losreißen, die Haustür aufsperren und hinter sich ins Schloß werfen.

Die Kapuzenträger fuhren mit ihren beiden Gefangenen in die Nacht hinaus. Nach längerem Hin und Her wurde ein Wald erreicht. Die Wagenkolonne hielt, Berry und Frau Wheeler wurden unter einen Baum geschleppt, Fackeln leuchteten auf, und ein Mann, der die Horde der Tugendwächterinnen zu leiten schien, erklärte die Gerichtssitzung für eröffnet. Er trat selbst als Ankläger auf und behauptete, die beiden Gefangenen hätten durch ihr gemeinsames Spazierenfahren die Moral schwer verletzt. Der Einwand, daß Frau Wheeler gerade mit Rücksicht auf die Klatschmäuler von Barton das Brautpaar begleitet hatte, wurde vollständig übergangen. „Schuldig", murmelte nach kurzer Scheinverhandlung der Chor der Kapuzenträgerinnen. Dann trat der Führer an die Gefangenen heran: „Ihr seid recht und billig verhört und schuldig befunden worden. Ihr werdet verurteilt, am Halse aufgehängt zu werden, bis ihr tot seid".

Lester Harry lachte angesichts der Albernheit des Verfahrens laut auf und dachte an einen schlechten Witz. Frau Wheeler war weniger wohl zumute, weil sie wußte, daß ihr die Klatschweiber von Baron nicht gewogen waren. Aber auch ihr kam es nicht in den Sinn, daß die Nachtreiterinnen den üblen Scherz bis zu Ende führen könnten. Sie wehrten sich beide nicht, als sie gebunden und unter einen starken Ast gestellt wurden. Selbst als die Nachtreiterinnen zwei Stricke über den Ast warfen und den jungen Leuten die Schlingen um den Hals legten, dachten diese noch nicht, daß die Tugendwächterinnen Ernst machen wollten. Deshalb beantworteten die beiden „Verurteilten" die Frage ihres Führers: „Wollt ihr vorher beten?" mit einem ärgerlichen „Nein!"

Dann kam den Entsetzten plötzlich zum Bewußtsein, daß es doch um ihr Leben ging. Je drei Kapuzenträger, darunter auch der Führer, ergriffen die Stricke und zogen daran. Die Schlingen schlossen sich enger um die Kehlen der „Verurteilten". Sie wollten schreien und konnten nicht.

Die beiden Opfer hatten schon beinahe die Besinnung verloren, da gelang es Berry in seiner verzweifelten Wut, den Führer kräftig gegen die Schulter zu treten. Dem Verbrecherhauptmann fiel die Kapuze vom Kopf. Durch die Reihen der Nachtreiterinnen ging eine sichtliche Bewegung des Erstaunens. Am meisten erschrocken und überrascht war der Führer selbst. „Laßt sie herunter!" schrie er in höchster Erregung und zog die Kapuze wieder über den Kopf.

Als Berry und Frau Wheeler sich einigermaßen von ihrem Entsetzen erholt hatten, lagen sie beide auf der Erde unter dem Baum. Die Stricke waren verschwunden. Vor ihnen stand der Führer: „Wir haben euch nur zur Strafe erschrecken wollen. Schweigt über alles, was hier vor sich ging, sonst werden wir das heutige Todesurteil doch noch an euch vollstrecken". Dann verschwand die unheimliche Kraftwagenkolonne in der Nacht.

Trotz der Drohungen zeigte Berry am nächsten Tage den Ueberfall dem Staatsanwalt an. Auch dieser war der Ansicht, daß nur der Fußtritt des jungen Mannes und die Entlarvung des Führers die beiden „Verurteilten" vor dem Tode bewahrt hatten ,weil der Verbrecherhauptmann wußte, daß er von seinen Spießgesellinnen erkannt worden war und fürchtete, eine von ihnen könne einst plaudern und ihn verraten. Der Staatsanwalt ordnete die Untersuchung an undeine Reihe von Opfern der Nachtreiterinnen, die bisher aus Angst geschwiegen hatten, meldeten sich.

Eine Frau, die angeblich durch ihr freies Benehmen das Mißfallen der Tugendwächterinnen hervorgerufen hatte, war von diesen überfallen, geteert und gefedert worden. Einen Neger, der seine Augen zu einem weißen Mädchen erhoben hatte, schlugen die Nachtreiterinnen halb tot und luden ihn außerhalb des Staates ab. Zwei Kaufleute waren unter einem nichtigen Vorwand auf einen Friedhof geschleppt worden, dort nach einem komödienhaften, von allen möglichen Schreckmanövern begleiteten „Verfahren" gepeitscht und dann gezwungen worden, Ohio für immer zu verlassen. Eine Reihe von Personen war geteert und gefedert worden unter der Beschuldigung, Flüsterstuben besucht oder anderweitig Alkohol getrunken zu haben. In allen Fällen war aber zweifellos persönliche Rache einer der Nachtreiterinnen der eigentliche Beweggrund zur „Bestrafung". Der Staatsanwaltschaft ist es bisher gelungen, einige dieser Verbrecherinnen festzustellen. Die weitere Untersuchung stößt aber auf starke Hindernisse, weil die Nachtreiterinnen infolge ihrer Maskerade sich untereinander nicht kennen und weil bisher keine der Verhafteten nähere Angaben über ihre Spießgesellen machen konnte, oder wollte.

Die Pariser Gesellschaft spart.

Die Pariserin war von jeher viel diskreter und ruhiger in ihrer äußeren Erscheinung, als es dem Fremden, der oft andere Fremde für Einheimische hielt, scheinen wollte. Aber in dem künstlerischen Rahmen dieser Stadt wirkte doch vor allem ihr berühmtestes Wahrzeichen, die Pariserin von, geschmackvoller Eleganz.

Seit dem Kriege hat sich das in anhaltender Steigerung verändert. Die von Grund aus sparsamen Franzosen haben die Konsequenzen aus ihrer Verarmung sichtbar gezogen. Groll gegen die Inflationsprofisten, speziell Amerika, trat hinzu. Man zog sich zurück und überließ den anderen — so lange es eben sein muß das Feld. „Wir haben Paris auf einige Zeit verpachten müssen", sagte ein alter Pariser resigniert.

Während früher nur gewisse ausgesprochene Fremdenlokale ein gar nicht existierendes Paris vortäuschten, weil die Atmosphäre durch die Fremden selbst geschaffen wurde, ist jetzt die hiesige Gesellschaft auch in denn echt französischen Luxuslokalen nicht zu sehen. Man trifft sich nur noch in den kleinen Theatern — nicht in den Revuen — und bei halb privaten Veranstaltungen auf dem Gebiet von Kunst und Literatur.

*

Aber überall lautete die Devise: man zieht sich nicht an.

Auf den Straßen meist sportlich gekleidete Frauen, ein Pelzkragen auf dem immer noch nicht abgelegten Trenchcoat, oder im obligaten, im persönlichen Mantel mit dunklem Filzhütchen. Wenn man eine Nerz- oder Hermelinherde zu einem einzigen Mantel verarbeitet sieht, ist die Trägerin selbstverständlich keine Einheimische. Die Pariserin hat für de Straße sogar auf das von ihr immer besonders geschätzte „kleine Detail" verzichtet: die Blume im Knopfloch oder eine sonstige persönliche Note des Anzugs.

Man grollt. Und drückt dies durch freiwilligen Verzicht auf Eleganz aus. Das ist heute der große Schick.

*

Paris war lange Zeit überwältigend durch die Fülle des Lichtes. Jetzt staunt man über die vielen dunklen Straßen und Plätze, und selbst die Vergnügungszentren mit ihren vielfachen Lichtreklamen und flimmerden Schildern wirken nicht mehr ganz so strahlend. Vielleicht weil inzwischen auch die anderen Großstädte hinter das Geheimnis des Lichterfolges gekommen sind und man in Helle und Grelle wetteifert.

Der Rythmus der Stadt scheint einer ungeheuren Jazzband zu folgen. Der Autoverkehr steigt ins phantastische, und jeder normale Pariser Chauffeur könnte bei Berufswechsel als Schlangentänzer im Variete antreten.

Im Montmatre sind ganze Straßenzüge als Lunapark hergerichtet worden. In den Lärm der Autohupen mischt sich die Leierkastenmusik unzähliger Karussells und Schaubuden zu einer atonalen Sinfonie.

Eine große Roulette wird vom Publikum aller Stände belagert. Einsatz 50 Centimes, Gewinnst: Würfelzucker! Man kann seinen Einsatz verlieren, man kann aber auch 5 Kilo Zucker nach Hause tragen. Diese Konkurrenz von Monte Carlo führt noch keine Selbstmörderstatistik.

Gleichfalls mitten auf dem bewegten Montmatre Boulevard kann man zwei Damen im Bett bewundern. Sie werden mit Bällen bombardiert, bis der Ball einen bestimmten Punkt trifft, und die Damen im rosa Pyjama mit dem Bett umkippen.

Man kann hier schöne Proben des Pariser Witzes hören.

Spiele — wodurch neben den unvermeidlichen Alltagsärger die gute Laune aufrechterhalten wird.

*

Die „Gesellschaft" trifft sich untereinander, vor allem auf ihren Landsitzen. Jetzt war die Zeit der großen Jagden, und in den schönen Schlössern der Aristokratie von bourbonischen, napoleonischen und vor allem — mammonischen Gnaden herrscht reges Leben.

Die traditionellen „weißen Bälle", für die jungen Mädchen, die ihnen früher die einzige Tanzmöglichkeit boten, sind jetzt bei der auch hier energisch durchgeführten Selbständigkeit der neuen Generation überflüssig geworden.

Man spricht jetzt sportlich von „parkenden" jungen Leuten, da alles selbst chauffiert und der kleine Wagen, den man unten abstellt, es ermöglicht, am gleichen Abend mehrere Gesellschaft zu besuchen.

Die Wirtin muß damit rechnen, daß ihre Gäste sich nur vorübergehend bei ihr aufhalten, weshalb man oft zu einer kleinen Gesellschaft sich zwei- und dreifache Besetzung sichert.

Man gibt hier wenig große Empfänge bei sich, wer viele Verpflichtungen hat, ladet zu einem „rout" in eines der führenden Hotels ein.

Im allgemeinen läßt der beschränkte Rahmen der Haushaltung wenig Möglichkeit zur Geselligkeit. Der bei weitem größte Teil der Pariser Gesellschaft lebt außerordentlich zurückgezogen.

Hauptthema der Unterhaltung ist bei der jüngeren Generation — also eigentlich bei allen — der Sport. Auch hier die sich immer weiter ausbreitende internationale Nivellierung.

Lokalfarbig berührt mich immer wieder das lebhafte Interesse der Männlichkeit für alle weiblichen Toilettendetails. Den Parisern kann man weniger „vormachen" als anderen — sie kennen sich aus, aber sie erkennen auch an. Gute Kunst wird mittelmäßiger Natur vorgezogen, und darum hier jede Frau, die nur einiger maßen die notwendigen Unterlagen hat, durch Pflege und Geschmack den Konkurrenzkampf aufnehmen.

*

Religionsstifter, Philosophen, Heerführer — kaum einer kann sich eines Einflusses rühmen, wie ihn die braune Josephine Baker auf ihre Zeitgenossinnen ausübt. Man sieht unendlich viel tiefbraune Gesichter mit glatten, pechschwarzen Köpfen. Die Haare werden mit Oel glänzend gemacht, und zwei geschwungene Strähnen kleben fest an den Schläfen. Diejenigen Blondinen, die den Kopf noch nicht in Tinte gesteckt haben, tragen ihr Schicksal mutig in der Hoffnung auf baldige Aufwertung der blonden Aktien.

Anita.

Vom Zauber des Zuhauseseins.

Wir haben es fast verlernt, dort Freude zu bereiten, wo dies Bestreben uns am nächsten liegen sollte: im eigenen Heim, in der Familie! Das kommt, weil unser Haus uns sehr oft nicht mehr die Welt bedeutet, weil es uns nicht mehr die Hauptsache, sondern Nebenerscheinung geworden ist. Es ist gut und richtig, daß der geistige Blick der Frau von heute geweitet wird, daß sie heute weiß, sie und ihre Familie stehen nicht für sich in der Welt, sondern sind nur kleinwinzige Bestandteile des großen Ganzen. Es ist gut, richtig und notwendig, daß die Frau von heute sehr viel lernt und sehr viel kann, wovon sie sich früher nichts hätte träumen lassen. Aber in einem war uns die „altmodische" Frau doch voraus: Sie verstand es, besser als wir, das Heim mit Freude zu erfüllen, weil sie sich ganz darauf einstellte in ihrem Hause ihr Glück zu suchen! Wir streben bewußt oder unbewußt alle aus dem Hause. Das Haus ist uns der Begriff der Enge, des Gebundenseins, des hinter der Welt-Lebens. „Man kann doch nicht immer zu Hause sitzen!" sagen die Kinder, „man muß doch auch mal das Leben sehen!" „Man will doch nicht sein bißchen Muße und Freiheit zu Hause versauern unnd vertrauern!" sagt der Vater, und „was hat man von seinem Leben, wenn man immer zu Hause sitzen muß!" klagt die Hausfrau. Und dann fliegen sie aus, in Klubs, in Berufsorganisationen, zum Sport, zum Stammtisch, die etwas weniger „neuzeitlich" orientierte Mutter vielleicht auch zum Kaffeekränzchen, man macht Ausflüge, Wanderfahrten, besucht Abendvorträge, Konzerte, Theater, macht Kurse mit, — nur: zu Hause ist man nie! Das Zuhause ist nur noch Schlaf- und Eßgelegenheit, und auch letzteres noch nicht einmal immer.

Es ist so typisch für unsere Zeit, dies Außerdemhause-Leben und dies Auseinanderstreben der Familie; gewiß muß man in sehr vielen Fällen die Verhältnisse dafür verantwortlich machen, die Wohnungsnot, den Zwang zur außerhäuslichen Erwerbstätigkeit der Frau, die zeitraubenden und komplizierten Ausbildungsnotwendigkeiten der Kinder u. a. m. Aber es gibtFamilien, in denen alle diese erschwerenden Verhältnisse herrschen, und doch ein Heim, ein Zuhause, ein Zusammenleben haben und es gibt andere, die ein fröhliches und sorgloses Zuhause haben könnten und es doch nicht kennen. Die Gründe dafür liegen doch noch in anderen als äußeren Verhältnissen und Zuständen, wenngleich

diese auch mit in Betracht kommen. Nein, es sind noch eine Reihe von inneren Gründen, die hier mitsprechen. Wir lassen uns keine Zeit mehr, zu Hause zu sein; wir haben kein Empfinden mehr für den Zauber des Zuhauseseins, und wir wissen uns in die Gesetze einer Hausordnung nicht mehr einzufügen — wenigstens ist dies oft der Grund für den Zerfall der Familie.

Und doch liegt ein so unbeschreiblicher Zauber in dem Worte „Zuhause". Glücklich, wer noch ein Zuhause hat!" Wir Menschen sind doch, um glücklich zu sein, in erster Linie und sehr oft einzig und allein auf die Familie und auf das Heim angewiesen. In der „Welt" herrscht der Kampf aller gegen alle, gibt es Haß und Eigennutz, Lüge u. Betrug. Die Familie, so wie sie sein sollte, ist oft der einzige Nährboden, auf dem die guten Eigenschaften der Menschen gedeihen, Liebesfähigkeiten, Aufopferungswille, Freundlichkeit, Treue — — — Man hat viele Beispiele, daß Menschen, die „draußen", im Leben, unleidlich, unangenehm, brutal, rücksichtslos usw. sind, in der Familie alles zum Vorschein bringen, was an Liebenswertem in ihnen steckt. Es gibt viele Menschen, die sich im Getriebe der Welt nicht durchzusetzen vermögen und denen der Daseinskampf Enttäuschungen über Enttäuschungen bringt. Das einzige, was uns nicht enttäuscht, wenn wir es zu würdigen und zu pflegen verstehen, ist die Familie, das Zuhause, das Heim. — Daß es uns nicht mehr das bedeutet, was es uns bedeuten müßte und nicht mehr das gibt, was es uns geben kann, ist die Schuld unserer falschen Voraussetzungen, unter denen wir es betrachten und der schlechten Gewohnheiten, mit denen wir es erfüllen.

Wir denken so oft, Aeußerlichkeiten schaffen das Heim, die Einrichtung bedeutet das Zuhause, und der Lebenszuschnitt schafft das Familienleben. Wir sind in dem Wahne befangen, dies und jenes „müsse" man haben, tun, „leisten können", um glücklich zu sein, wir sind betrübt, wenn wir uns z. B. bei Familiengedenktagen und dergleichen keine großen Geschenke machen können, wenn es unsere Mittel nicht erlauben, kostspielige Festlichkeiten zu veranstalten, Reisen zu machen oder dies und jenes an Kleidung, Möbeln etc. anzuschaffen. Und wir machen uns so oft nicht klar, wie wenig dazu gehört, um auch in bescheidenen Verhältnissen glücklich zu sein und ein harmonisches Familienleben zu führen.

Das, was in erster Linie dazu gehört, ist der Wunsch und Wille, sich gegenseitig ineinander zu fügen, sich zu vertragen, Rücksicht aufeinander zu nehmen und einander Freude zu machen. Ein liebes, gutes Wort zur rechten Zeit vermag mehr, als alle kostspieligen Geschenke. Eine teilnehmende Frage, ein verständnisvolles Eingehen auf Sorgen oder Interessen schaffen eine innigere Zusammengehörigkeit, als die Aeußerlichkeiten des Lebenszuschnitts und der Umgebung. Wenn Eltern und Kinder gemeinsam leben und erleben, ihre Freuden und Leiden teilen und nach dem Grundsatz „Einer für alle und alle für einen" zu denken und handeln gewohnt sind, dann kann auch in dem bescheidensten Heim jene Atmosphäre der Harmonie und des freundlichen Behagens gedeihen, die man „Zuhauseseien" nennt und die ihren Einfluß auf das ganze Leben aller derer übt, die dieses Segens teilhaftig werden dürfen!

H. Erwin.

Wojewodschaft Schlesien.

Eröffnung eines Kurses für Radiomechaniker.

Das schlesische Handwerkerinstitut in Kattowitz teilt mit, daß dasselbe in den nächsten Tagen in Kattowitz einen Kursus für Radiomechaniker eröffnen wird. Die Auslegungen werden in den Abendstunden erfolgen. Der Kursus dauert 5 Monate. Zum Kursus werden Elektromonteure aufgenommen, die die Absicht haben, sich genauestens mit der Radiotechnik bekannt zu machen. Der Beitrag für den Kursus beträgt für Mitglieder des Institutes 50 Zloty, für Nichtmitglieder 30 Prozent mehr. Die Anmeldungen sind sofort an die Leitung des schlesischen Handwerkerinstitutes in Kattowitz, ul. Slowackiego 19 während den Dienststunden einzureichen.

Der Kampf mit dem Schmugglerunwesen

Die Statistik des schlesischen Grenzinspektorates in Kattowitz, weist für den Monat Oktober folgende Vorfälle auf: Es wurden festgenommen wegen unbefugten Grenzübertritts 132 Personen, Personen mit Schmuggelwaren 157. Ferner wurden in 15 Fällen Waren beschlagnahmt, deren Besitzer unbekannt sind. Insgesamt wurden Waren für 42.000 Zloty beschlagnahmt. In einem Falle hat ein Funktionär von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und einen Schmuggler verwundet. Größtenteils wurde versucht, Tabak-, Seiden- und Wollwaren durchzuschmuggeln.

Der Tarif für die Handelsangestellten abgeschlossen.

Nach lang dauernden Verhandlungen wurde am Mittwoch zwischen dem deutschen und polnischen Kaufmannsverband sowie der Arbeitsgemeinschaft für geistige Angestellte ein neuer Tarifvertrag für die Handelsangestellten für den oberschlesischen Teil der Wojewodschaft abgeschlossen. Der Tarif ist verbindlich bis zum 31. Dezember 1930, die Lohntabelle dagegen bis zum 30. Juni 1930. Beide Parteien haben einen Beschluß gefaßt, an das Arbeitsministerium ein Memorial zu senden, damit die Verbindlichkeitserlärung ausgesprochen werde.

Bielitz.

Gemeinderatssitzung. Die 48. ordentliche öffentliche Sitzung des Gemeinderates der Stadt Bielitz findet am Montag, den 25. ds. um 5 Uhr nachm. im Sitzungssaale des Gemeinderates, ul. Cieszynska 10a, statt. Tagesordnung auf den Anschlagstellen.

Vermählung. Am Samstag, den 30. November, um 10 Uhr vormittag, findet die Trauung des Fräulein Inge Kiesewetter, Tochter des Direktors des deutschen Gymnasiums Dr. Kiesewetter in Bielitz mit Herrn Ing. Johann Schmeja, Sohn des Fabrikanten Schmeja in Biala, in der katholischen Pfarrkirche in Bielitz statt.

Skisektion „Makkabi". Klubtour: Aus Anlaß der Veranstaltung des B. B. Jüd. Turnvereines am Sonntag, den 24. d. M., 4 Uhr nachmittag im Saale des Hotel Prezydent entfällt die diesmalige Klubtour. Alle Mitglieder werden höfl. ersucht, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen.

Kurse: Der erste Trokenskikurs unter der fachmännischen Leitung unseres Mitgliedes Herrn Josef Brückner findet am Mittwoch, den 27. d. M. pünktlich einhalb 7 Uhr abends im Saale der isr. Kultusgemeinde (Elisabethstraße) statt. Für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder beträgt der einmalige Kursbeitrag 1 Zloty. Anmeldungen in unserer Geschäftsstelle, wie auch unmittelbar vor Kursbeginn beim Kursleiter.

Kattowitz.

Ein Konzert für Arbeiterkreise.

Am Sonntag, den 24. d. M., pünktlich um 4.30 Uhr nachmittag, findet im Konzertsaale des staatlichen Musikkonservatorium in Kattowitz, ul. Wojewodzka 45 ein Konzert statt, welches für Arbeiterkreise bestimmt ist. Das Programm umfaßt Werke von polnischen Komponisten. Das Konzert wird ausgeführt von den Musikprofessoren Chmiel, Hanisz, Markiewicz, Drohomirecki, Gizejewski, Szoleski und Szeller sowie die Sängerin Mazanowska. Das Einleitungswort spricht Professor Adam Mitscha. Der Eintritt ist frei. Garderobe mit Programm 50 Groschen. Den Verbänden erteilt Informationen der Bezirksarbeitsinspektor Ing. Gallot und die Direktion des staatlichen Musikkonservatoriums. Das schöne Musterprogramm sowie die ausgewählten Ausführenden bürgen für eine gute Musik sodaß das Konzert am Sonntag zahlreiche Arbeiter zusammen führen dürfte.

Unsicherheit der Straße.

Man muß der Kattowitzer Polizei Anerkennung zollen, daß sie dem Dirnenwesen auf den Leib rückt. Die Polizeistatistiken ergeben, daß im Monat eine große Anzahl von Sittendirnen in Haft genommen werden. Aber es scheint, daß man diesem Mißstand nicht Herr werden will. Kaum beginnt die Dunkelheit, da flattern die „Nachtgestalten" aus und man kaum 100 Meter gehen, um nicht an solches „Dämchen" anzustoßen. Man erzählt, daß etwa 700 „Damen" in Kattowitz allein vorhanden sein sollen, welche ein „Buch" haben. Und wieviele mag es noch geben, die ohne „Konzession" dieses „Gewerbe" betreiben. Kleine Kinder noch sieht man des Abends und in der Nacht herumlaufen, um „Kundschaft" zu suchen. Auch verheiratete Frauen sollen sich darunter befinden. Soziale Momente kann man hier für die sog. Gefallenen kaum heranziehen. Die Ursache des Ergreifens dieser „Beschäftigung" dürfte nur darin liegen, daß man zu faul zum Arbeiten ist und außerdem dieses „arbeitslose Einkommen" bessere Verdienste abwirft. Eine Anzahl von „Schlummermuttern" gibt es, welche „Absteigequartiere" einrichten und zwar nicht nur für eine „Dame", sondern gleich als „Geschäftslokal" für eine ganze Genossenschaft dieser „Nachtarbeiter". Auch eine ganze Reihe von Zuhältern werden gehalten, die nicht nur als „Beschützer" dieser „Holden" auftreten, wenn „Zahlungsschwierigkeiten" der Kunden entstehen, sondern die auch die „werbende Kraft" darstellen. Wenig friedlich geht es dort zu, wo die Zuhälter tätig sind. Der Geschäftsbereich dieser Nachtgestalten konzentriert sich einesteils um die Jagiellonska, andererseits um die Mühlstraße herum. In ersterem Viertel geht es noch friedlich zu. Dort beschränken sich die Dirnen darauf, die geköderten Jungmannen, manchmal sollen es auch verheiratete Männer sein, in ihr „Hotel" zu bringen, um nach dem getanem Minnedienst das Zimmer frei zu machen für die schon draußen wartenden „Nachtgäste". Auf der Mühlstraße gibt es dagegen recht viel Skandal und zwar dreht sich dieses Leben „Kattowitz bei Nacht" in dem Teil der Mühlstraße, welcher zwischen der Teichstraße und der ul. Slowackiego liegt. Hier liegt das „Hauptquartier" der „Mühlstraßen-Kämpferinnen" und die Zuhälter lassen es an Skandal nicht fehlen. Am Mittwoch spät abends entstand ein Lärm, indem ein Zuhälter einen Mann „bearbeitete". Nirgends in der Umgebung konnte man einen Schutzmann erblicken. Wie die Anwohner erzählen, soll das unruhige Leben dort ständig vorhanden sein. Es würde angebracht sein, wenn die Polizei ständig eine Streife in diesem Bezirk der Mühlstraße laufen läßt, daß sie aber einmal das Kupplernest aushebt, damit dieser unwürdige Zustand verschwindet.

Vom Personenzug tödlich überfahren. Am Mittwoch, um 9 Uhr abends, etwa 250 Meter vom Bahnhof in Schoppinitz wurde aus einer bisher unbekannten Ursache von einem nach Kattowitz fahrenden Personenzuge die 15 Jahre alte Elisabeth Slusarz, wohnhaft in Schoppinitz, ul. Dworcowa 8 überfahren. Der Bedauernswerten wurde die rechte Hand abgefahren. Ueberdies wurde ihr die Haut auf der ganzen rechten Körperseite abgezogen. Nach Einlieferung in das Krankenhaus in Rozdzien ist das Mädchen nach einer Stunde an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Diebstahlschronik. In der Mittwochnacht wurde in die Wohnung der Agnes Wojcik in Pawlow ein Einbruch verübt. Aus einem unverschlossenem Schranken hat der Dieb ein Kleid und einen Damenmantel aus blauen Stoff sowie 20 Meter Leinwand im Gesamtwerte von 250 Zloty gestohlen. Im Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben steht ein gewisser W. P. aus Pawlow. Nach ihm wurde eine Verfolgung aufgenommen. Unbekannte Diebe sind durch ein geöffnetes Fenster in den Keller und darauf in das Herren- und Damenkonfektionslager Dominik Dadok eingedrungen. Die Diebe haben 20 Herrenhemden sowie 20 Wollswaeter im Werte von 500 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Verhaftung. Das Polizeikommissariat 1 in Kattowitz hat einen gewissen Viktor Dziewior und Johann Skipieta aus Neuberun verhaftet, weil sie zum Schaden des Julius Barasz in Kattowitz einen eisernen Trog und einen Schlitten gestohlen haben.

Plötzlicher Tod. In der Wohnung des Karl Kubina in Kattowitz ist beim Parkettenlegen der Parkettentischler Peter Pyrosz plötzlich gestorben. Der herbeigerufene Arzt stellte die Todesursache infolge Herzschlages fest.

Königshütte.

Körperverletzung. In den Hüttenanlagen ist es zwischen den Arbeitern Nawrat und Knopik zu einer Schlägerei gekommen, in deren Verlauf Nawrat seinen Gegner mit einer Flasche an der linken Schläfe verletzte. Knopik wurde in das Knappschaftslazarett in Königshütte eingeliefert.

Veruntreuung. Die Polizei hat einen gewissen Valentin Maruszczyk verhaftet, welcher zum Schaden des Franz Jarzombek einen Mantel veruntreut hat.

Lublinitz.

Sitzung des Bezirksausschusses.

Unter dem Vorsitz des Starosten Biolik hat der Bezirksausschuß eine Sitzung abgehalten. In dieser Sitzung wurden dem Josef Lesior in Myzlach und Robert Pilot in Strzebienie die Genehmigung zum Bau eines Privatschlachthauses erteilt.

Der Firma „Mars" in Lublinitz und dem Besitzer Johann Glogowski in Wierzba wurde die Bewilligung zur Aufstellung eines Dampfkessels erteilt.

Ferner wurden die Gebühren für die Schlacht- und Fleischbeschau sowie die Vereinbarung für die Lieferung von Steinen zum Bau der neuen Chaussee Herby-Bornow bestätigt.

Darauf wurde ein Beschluß gefaßt, beim schlesischen Wojewodschaftsamt eine Anleihe von 330.000 Zloty aufzunehmen, die für den Straßenbau Herby—Bornow Verwendung finden soll.

Schließlich wurden noch einige Personalfragen behandelt.

Pleß.

Jahrmärkte im Jahre 1930. Im Jahre 1930 finden hier die Jahrmärkte an folgenden Tagen statt: 10. April, 10. Juli, und 9. Oktober. Pferde- und Rindermärkte am 15. Januar, 12. Februar, 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. August, 10. September, 8. Oktober, 12. November, und 11. Dezember abgehalten.

Schwientochlowitz.

Die Bautätigkeit im Oktober. Im Monat Oktober wurden in der Gemeinde Lipine 4 und in der Gemeinde Piekary Wielkie 2 Genehmigungen zu Neubauten erteilten. Genehmigungen zu Umbauten wurden je eine in den Gemeinden Chropaczow und Ruda erteilt. Ferner wurden noch um Genehmigungen zu Anbauten in je einem Falle in der Gemeinden Dombrowka Wielkie und Piekary Wielkie nachgesucht und auch gegeben. Fertiggestellt wurden im Monat Oktober 4 Parterrehäuser in der Gemeinde Piekary Wielkie und 1 einstöckiges Haus in der Gemeinde Dombrowka Wielkie. Bezogen wurden neugebaute Einzimmer-Wohnungen ohne Küche 3 in Chropaczow und 1 in Dombrowka Wielkie, Einzimmer-Wohnungen mit Küche, 3 in Chropaczow und 2 in Piekary Wielkie, und 5 Zweizimmer-Wohnungen mit Küche in der Gemeinde Piekary Wielkie.

Falsche Kriminalbeamte. Auf der Chaussee Newy Botym-Zgoda wurde der Maurer Franz Krause von zwei unbekannten Männern angehalten, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und ihn zur Legitimierung aufforderten. Da Krause keine Legitimation bei sich hatte, legitimierte er sich mit einem Lohnbeutel, in welchem sich 30 Zloty befanden. Die Unbekannten nahmen den Geldbetrag aus dem Beutel und legten eine Gerichtsvorladung hinein, worauf sie sich davon machten. Die beiden Gauner wurden in den Personen eines gewissen Reinhold Stutela und Josef Banert, beide aus Schwientochlowitz, ausgeforscht und verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Königshütte eingeliefert.

Grober Unfug. Auf der Chaussee neben dem Steinbruch in Neuheiduk hat eine unbekannte Person 3 junge Bäumchen zerbrochen. Dadurch hat die Gemeinde Neuheiduk einen Schaden von 40 Zloty erlitten.

Was sich die Welt erzählt.

Explosion in einem Warenhaus.

New York, 22. November. In der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington wurden bei einer Explosion in einem Warenhaus drei Personen getötet und 33 verletzt. Die Explosion ereignete sich im Kellergeschoß des Warenhauses. Sie ist wahrscheinlich zurückzuführen auf das Platzen eines überhitzten Dampfkessels. Durch die Explosion wurden viele Fensterscheiben der umliegenden Gebäude zertrümmert.

Meuterei auf einem englischen Frachtdampfer.

London, 22. November. Auf einem englischen Frachtdampfer soll nach einem aufgefangenen drahtlosen Hilferuf eine Meuterei ausgebrochen sein. Der Kapitän und die Offiziere sollen von der Mannschaft bedroht werden, ebenso der Funker es Frachtdampfers. Das Schiff muß sich zur Zeit im östlichen Mittelmeer befinden, doch war ein einwandfreier Standort des Schiffes in dem aufgefangenen Hilferuf nicht angegeben. Die britische Admiralität hat vier Zerstörer der englischen Mittelmeerflotte ausgesandt, um nach dem Dampfer zu suchen.

Eine Kirchenkuppel eingestürzt.

Mailand, 22. November. In der norditalienischen Stadt Bologna stürzte die große Kuppel einer Kirche gestern ein. Die Kirche war zur Zeit des Unglücks leer, jedoch wurde ein vorübergehender Knabe schwer verletzt. Die Kirche war erst vor 30 Jahren erbaut worden.

Springflut

London, 22. November. Im englischen Gliedstaat Neufundland richtete eine große Springflut schweren Schaden an. 44 Personen wurden getötet, viele Häuser wurden weggespült.

Schwerer Autounfall.

Magdeburg, 22. November. In Magdeburg fuhr ein Automobil heute vormittag gegen einen Straßenbahnwagen. Der Anprall war so heftig, daß die beiden Insassen des Autos, ein Herr und eine Dame sofort getötet wurden. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Der Ueberfall auf den Orient-Expreß.

Mit Bomben beworfen, aus Gewehren und Revolvern beschossen.

London, 22. November. Der Orient-Expreß soll an der südslawisch-bulgarischen Grenze überfallen und vollständig ausgeplündert worden sein von Räubern. Nur die Lokomotive des Zuges soll eine bulgarische Station erreicht haben. Die südslawische Regierung hat die Grenze nach Bulgarien gesperrt und Truppen und Polizei angewiesen die Räuber zu verfolgen. Eine amtliche Meldung über den Ueberfall liegt bisher noch nicht vor.

London, 22. November. „Times" veröffentlicht zu dem bereits gemeldeten Ueberfall auf den Orient-Expreß eine Meldung aus Belgrad, die von den vorliegenden „Reuter-Meldungen aus Belgrad und Wien insofern lediglich abweichen, als danach die Folgen des Ueberfall nicht so katastrophal sind, wie es den Anschein hatte. Nach Darstellung des „Times" Korrespondenten ist zwar der Zug mit Bomben beworfen und aus Gewehren und Revolvern heftig beschossen worden, er hat aber dennoch, wenn auch mit beschädigter Maschine, die Station Zaribrod erreichen können, wo dann festgestellt wurde, daß niemand verletzt wurde. Der Anschlag wird einer bulgarischen Räuberbande zugeschrieben, die gestern über die jugoslawische Grenze gekommen sein soll. Der Korrespondent erinnert in diesem Zusammenhang an die jugoslawisch-bulgarischen Verhandlungen über die Inkraftsetzung der Abmachungen von Pirot, die bis zur Zeit in Sofia stattgefunden und von denen man die Herstellung der Ordnung an der Grenze erhofft.

Sportnachrichten.

Die sonntägigen Ligaspiele.

Sonntag, den 24. d. M. finden in Warschau die beiden letzten Ligaspiele statt und zwar spielt nicht wie wir irrtümlich in unserer gestrigen Nummer angegeben haben Legia gegen Warszawianka sondern gegen die Touristen, während die Warszawianka den oberschlesischen Ruch zu Gaste hat. Das Spiel Warszawianka — Ruch leitet Schiedsrichter Nawrocki, das Spiel Legia — Touristen Schiedsrichter Niedzwirski.

Um den Aufstieg in die Liga finden folgende Spiele statt:

Ognisko — Naprzod, Lipine in Wilna, Schiedsrichter Hoffbauer.

LTSG. — Lechia in Lodz. Schiedsrichter Kpt. Baran.

Aas dem Bielitzer Unterverband.

(Straf- und Meldeausschuß).

In der Sitzung vom 19. d. M. wurden folgende Bestrafungen von Spielern durch den Straf- und Meldeausschuß verfügt:

Josef Tarnawa wegen unberechtigten Spielens beim DFC. Sturm mit einer viermonatlichen Disqualifikation, da er keine Freigabe des „Pestujhelyi Sport Club" beigebracht hat.

Erwin Zimmer (Hakoah, Bielitz) wegen rohem Spiel anläßlich des Pokalspieles Hakoah — BBSV. 2. mit zweimonatlicher Disqualifizierung.

T. S. Soszarawa, Zywiec wegen Angabe einer falschen Mannschaftsaufstellung anläßlich des Meisterschaftsspieles gegen Sturm am 27. 10. mit einer Geldstrafe von 50 Zloty. An diesem Spiele hat der Spieler Stenpien Josef unter falschem Namen teilgenommen.

Jan Pawelka (Koszarawa) wegen rohem Spiel anläßlich des Spieles gegen Czarni, Zywiec am 13. 10. mit zweimonatlicher Disqualifizierung. Koszarawa wegen Aufstellung zweier nicht gemeldeter Spieler für dieses Spiel mit 10 Zloty Geldstrafe.

Jan Gowin (Czarni, Zywiec) wegen unberechtigten Spieles bei Koszarawa mit viermonatlicher Disqualifikation.

Juljan Broszkiewicz (Sola, Oswiencim) wegen rohen Spieles gegen RKS. Czechowice mit fünfmonatlicher Disqualifikation.

Juljan Hönig (Hakoah, Bielitz) wegen rohen Spieles anläßlich des Spieles gegen Biala-Lipnik am 17. d. M. dreiwöchentliche Disqualifikation.

Jan Tomaszczyk, (Biala-Lipnik) wegen gefährlichen Spieles gegen Hakoah am 17. d. M. zweiwöchentliche Disqualifikation.

S. K. Hakoah, erhält wegen Vergehens gegen die Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Anlaß zum vorzeitigen Abbruch des Spieles gegen Biala-Lipnik eine Ordnungsstrafe von 50 Zloty.

Der Spieler des S. C. Hakoah, Matthias Balsam wird aufgefordert, bei der am 26. d. M. stattfindenden Sitzung des Straf- und Meldeausschusses zu erscheinen.

Ein Geschenk des P.Z.P.N. an Schweden

Aus Anlaß des 25jährigen Bestandes des Schlesischen Fußballverbandes hat der PZPN. dem Bruderverband ein prachtvolles Andenken in der Form eines Adlers aus Porzellan, ausgeführt in der staatlichen Fabrik in Pacykow, gewidmet. Das Geschenk wurde den Delegierten des Schwedischen Fußballverbandes durch Herrn Brodaty überreicht.

Wintersportkonferenz in Zakopane.

Sonntag, findet in Zakopane im Saale des Gemeindeamtes eine Konferenz statt, welche sich mit der Besprechung der Wintersportsaison beschäftigen wird. Insbesondere soll die Angelegenheit der Veranstaltung der Internationalen Skirennen am 11. bis 16. Februar 1930 behandelt werden. Zu dieser Konferenz wurden die Vertreter der beteiligten Organisationen und der Presse eingeladen?

Petkiewicz' Reise nach Amerika.

Donnerstag nachmittag sprach Petkiewicz am Mikrofon der Warschauer Radiostation einige Worte über seine Ueberseepläne.

Wie wir erfahren haben, wird die Abreise Petkiewicz einer Verspätung unterliegen, da bisher die telegraphische Anweisung der Veranstalter der Tournee nicht eingelangt ist. Petkiewicz ist bereits reisefertig und wird sofort nach Einlangen des Reisegeldes mit seinem Beschützer Herrn Weinthal die Reise antreten. Sollte sich die Ueberweisung des Geldes so verzögern, daß der am 25. d. M. in Cherbourg abgehende Dampfer „Majestik" nicht mehr erreicht wird, dann wird die Reise Petkiewicz mit dem am 30. d. M. in Cherbourg abgehenden Dampfer „Lewiathan" erfolgen.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Sonntag, den 23. ds abds 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Die Keuschheitskonkurrenz", ein keckes Stück in 3 Akten von Gustav Manz. Es spielen die Damen: Jarno, Aschauer, Sturm und Kurz sowie die Herren: Krastel, Steinböck, Triembacher, Simmerl, Ziegler, Herbe, Benesch und Preses.

Am Sonntag, den 24. ds., nachmittags 4 Uhr, zum letztenmal: „Die Frau, die jeder sucht", Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld, in der bekannten Besetzung und zu ermäßigten Preisen.

Da allen Kartenanforderungen zu den bisherigen Vorstellungen „Die Sachertorte" nicht genügt werden konnte, wird Sonntag, den 24. ds., abends 7 Uhr, „Die Sachertorte", Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Oesterreicher und Siegfried Geyer, außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen wiederholt.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

6. Fortsetzung.

Warbach war, sich zwischen den Tischen durchzwängend, zum Musikpodium gegangen. Ilse, die ihm interessiert nachsah, bemerkte, wie der junge Kapellmeister erfreut die ihm dargebotene Rechte schüttelte und lächelnd mit Warbach sprach. Sie merkte auch, daß der Geiger bedauernd den Kopf schüttelte, als könne er das Ersuchen nicht erfüllen. Achselzuckend wollte sich Warbach wieder von ihm verabschieden, als er sich an die Bitte Ilses erinnerte.

„Bitte, kommen Sie doch an unseren Tisch. Jetzt haben Sie doch eine größere Pause."

„Ich danke, Herr Doktor. Aber ich sehe, Sie sind heute in größerer Gesellschaft, und da möchte ich nicht stören."

Doch Warbach ließ nicht nach. Er zog den Widerstrebenden mit sanfter Gewalt mit sich fort. Als Protopoff merkte, daß Ilse ihn ansah, gab er seine Weigerung auf, um nicht kindisch zu erscheinen, und schritt hochaufgerichtet zum Tisch.

Warbach stellte ihn der Gesellschaft vor. Nur Merling kannte ihn schon und reichte ihm als erster die Hand. Ilse quittierte seinen Gruß mit einem freundlichen Kopfnicken.

Der Baron hatte bei der Vorstellung eine eisige Miene aufgesetzt und versäumte es absichtlich, dem Vorgestellten die Hand zu geben.

Protopoff bemerkte dies und blieb stumm vor dem Tisch stehen. Sein Gesicht zeigte einen verschlossenen Ausdruck.

Ilse hatte den scharfen Blick, mit dem Protopoff den Baron ansah, bemerkt und forderte ihn, um den schlechten Empfang gut zu machen, zum Platznehmen auf.

„Ich danke, gnädiges Fräulein, doch ich muß zu meinen Leuten zurück. Ich bin hier nicht Gast, sondern Musikant." Aus den ironisch klingenden Worten des Geigers hörte man eine gewisse Bitterkeit heraus.

„Ach, nehmen Sie doch Ihre Aufgabe nicht so ernst", antwortete Ilse. „Sie haben uns doch geradezu in Begeisterung versetzt. Bleiben Sie, ich wollte an Sie eine Bitte richten."

Protopoff lehnte jedes Lob bescheiden ab und fragte erstaunt: „Eine Bitte an mich?" Bitte, ich stehe Ihnen gern zu Diensten."

„So? Dann nehme ich Sie gleich beim Wort. Bitte, spielen Sie noch ein solches Stück wie vorhin."

„Ja, ja, spielen Sie nochmals", warf auch Warbach ein. Auch Merling schloß sich der gemeinsamenBitte an. Nur der Baron teilte Semmelkrümmelchen auf dem Tischtuch mit dem Messer in die Hälfte und formte daraus Kügelchen, mit einer Aufmerksamkeit, als hinge davon das Bestehen der Welt ab.

Protopoff machte ein nachdenkliches Gesicht. „Eigentlich bin ich schon zur Erfüllung der Bitte gezwungen, doch immerhin, ich weiß nicht, ob ich dieser Gesellschaft zumuten kann, noch länger auf Tanzmusik zu warten. Doch ich riskiere es."

Bei diesen Worten machte er eine leichte Verbeugung und verließ fast hastig den Tisch.

Träumerisch sah ihm Ilse nach. Protopoff hatte auf sie einen äußerst günstigen Eindruck gemacht. Sein bescheidenes und dabei doch vornehmes Auftreten drängte in ihr den Gedanken zurück, daß er ein Musiker sei, der nur am Abend in den Frack schlüpfte, um in den vornehmen Rahmen des Lokals zu passen, sonst aber in weiten gesellschaftlichem Abstande von den Kreisen stehe, in denen Ilse zu Hause war.

Sie versäumte es auch nicht, ihre Ansicht über Protopoff zu äußern. Warbach stimmte ihr rückhaltslos zu, während Merling sich darauf beschränkte, nur den stillen Zuhörer abzugeben, da er sich kein sonderliches Urteil über die Lebensformen eines Menschen zutraute.

Nur der Baron war ganz gegenteiliger Ansicht. Er konnte sich nicht genug darüber wundern, wie man vor aller Welt mit dem Musiker des Lokals sprechen könne.

„Sie werden schon sehen, daß ich recht habe", meinte er, „der Mensch wird es nachher sicherlich nicht versäumen, wieder zu unserem Tisch zu kommen. Nachdem er Ihnen eine Bitte erfüllte, wird er dazu das gute Recht zu haben glauben."

„Sahen Sie nicht, Baron, daß Protopoff es entschieden ablehnte, sich an unseren Tisch zu setzen?" antwortete Ilse gereizt. „Ich glaube, daß es bei seinem guten Auftreten keineswegs kompromittierend ist, ihn um eine Gefälligkeit zu bitten".

„Gutes Auftreten, gutes Auftreten", spöttelte der Baron, ironisch lächelnd. „Ja, es gibt Leute, die eine außergewöhnlich gute Nachahmungsgabe haben. Ich kannte Kellner, die wie Barone auftraten. Eine solche Hochstaplernatur scheint Ihr Protopoff auch zu sein."

„Und ich kannte Barone, die wie Kellner auftraten", antwortete Ilse scharf akzentuiert..

Der Baron zuckte zusammen. Sein Gesicht zeigte eine leichte Rötung. Es schien, als wollte er sich verabschieden, und nur der Umstand, daß Merling ihn in ein Gespräch verwickelte, hielt ihn zurück.

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Die Tagung der Handelskammern Polens in Lodz.

In Lodz, im Lokale der Industrie- und Handelskammer, hat eine Tagung der Industrie- und Handelskammern Polens stattgefunden. Diese Tagung ist einer Reihe aktueller, äußerst wichtiger Fragen gewidmet gewesen.

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung wurden folgende Angelegenheiten besprochen: Projekt der Novellisierung des Gesetzes über die Industriesteuer und des Gesetzes über die Kapitalien- und Rentensteuer; Projekt der Register-Verpfändung von Holz im Zusammenhang mit dem Projekt der Registerverpfändung für Waren überhaupt; Enquete des Präsidiums des Ministerrates in Sachen der Abänderung der Grenzen bei der Verwaltungseinteilung des Staates; Projekt der Bildung eines staatlichen Postrates; Projekt des Gesetzes über die Konzessionierung der Autobusunternehmen.

Ferner hatten sich folgende Angelegenheiten auf der Tagesordnung befunden: Handel und Getreidepolitik, Organisierung von Informationsbüros über die Kreditfähigkeit, die ermäßigten Auslandspässe, die Enqueten auf Anordnung der Staatsbehörden. Programm des Wohnungsbauwesens für das Jahr 1930, Abschaffung der Normalisierung der Kornausmahlung das Adreßbuch „Polski Przemysl i Handel“, Organisierung der weiteren Kontrolle über die Ausfuhr von Pflanzen, Tier- und Waldprodukten.

Außerdem wurden die mit der Organisation des Verbandes der Industrie- und Handelskammern verbundenen Angelegenheiten besprochen und zwar: Die Grundsätze der Reorganisierung dieses Verbandes, das Verhältnis der Kammern zu den Meeresangelegenheiten, eventuelle Gründung einer Zwischenkammerkommission für den Außenhandel, die Zweifel betreffs der territorialen Kompetenz der Kammer, das Verhältnis der Kammern zu manchen sozialen und wirtschaftlichen Institutionen, Bestätigung der Beschlüsse der Sonderkommission in katastrophalen Angelegenheiten, Wahl der Redaktionskommission, systematisches Verzeichnis der Industrie- und Handelsunternehmen, Herausgabe der Urteile des Höchsten Verwaltungstribunals und Liquidation des internationalen Kammernkongresses in Poznan vom August d. J.

Für obige Tagung hatte die Lodzer Industrie- und Handelskammer einige Referate, bezw. Korreferate angemeldet. Am zweiten Kongreßtag (Dienstag, den 19. d. M.), haben die Delegierten des Kammerverbandes die Fabriken besichtigt.

Abnahme der Wechselproteste.

Wie das statistische Hauptamt in Warschau bekannt gibt, wurden im September d. Js. in Polen 452 722 Wechsel auf die Summe von 105 194 000 Zloty protestiert, bei 461 665 Wechseln auf die Summe von 99 893 000 Zloty im August d. Js. Durch die Notare wurden im September 389 873 Wechsel auf 93 619 000 Zloty, durch die Gerichtsvollzieher und Gerichte 6857 Wechsel auf 2 546 000 Zloty und durch die Postämter 55 992 Wechsel auf 9 029 000 Zl. protestiert.

Die größte Anzahl der Wechsel, wenn es um den Wert in Zloty geht, wurde im September in Warschau protestiert, nämlich 101 354 Wechsel auf die Summe von 27 091 000 Zl. den zweiten Platz nimmt Lodz ein (45 744 Wechsel auf 8 933 000 Zloty), dann folgen Lemberg (10 818 auf 3 965 Taus. Zloty), Bromberg (7021 auf 3 710 000 Zloty, Krakau (7448 auf 2 858 000 Zloty), Lublin (9642 auf 1 720 000 Zl.), Posen (4596 auf 1 511 000 Zloty), Kattowitz (4205 auf 1 581 000 Zloty), Sosnowitz (6075 auf 1 377 000 Zloty, Luck (3606 auf 944 000 Zloty), Czenstochau (5187 auf 881 Tausend Zloty), Brzesc a. B. (3873 auf 578.000 Zloty), Königshütte (2054 auf 528 000 Zloty), Bielitz (860 auf 391 000 Zloty), Torn (1003 auf 403 000 Zloty), Stanislau (1401 auf 345 000 Zloty), Tarnopol (940 auf 215 000 Zloty).

Die durchschnittliche Wertsumme der protestierten Wechsel war am größten in Bromberg — 528 Zloty, dann in Bielitz — 455 Zloty, Teschen — 429 Zloty, Kielce — 130 und Zawiercie 142 Zloty.

Polens Export im Oktober.

Nach den soeben vom Statistischen Hauptamt in Warschau veröffentlichten Daten bezifferte sich die polnische Ausfuhr im Oktober d. J. auf 1 891 547 To. im Werte von 259 427 000 Zloty und ist somit um 104 798 To. im Werte von 2 604 000 Zloty, d. h. um 1 Prozent, zurückgegangen. Im einzelnen ermäßigte sich der Export von Borstenvieh (um 4.7 Mill.), Holz (um 3.2 Mill.), Kohle (um 2.3 Mill.) sowie von Metallen, insbesondere Zink (um 5 Mill.), während die Ausfuhr von Verbrauchsartikeln, Gerste, Hülsenfrüchten sowie Zucker gestiegen ist.

Die Ergebnisse des polnischen Außenhandels im Oktober d. J. werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Der wirtschaftliche Rückgang in Amerika

New York, 22. November. Der amerikanische Großindustrielle Ford kündigte nach der Wirtschaftskonferenz, die unter dem Vorsitz des amerikanischen Präsidenten Hoover stattfand Lohnerhöhung an. Ford erklärte, daß Grund für den geschäftlichen Rückgang in den Vereinigten Staaten sei, daß zahlreiche gute Köpfe sich vom Geschäft zurückzogen, da die Spekulationsaussichten auf schnellere Gewinne zeigen. Die Lösung der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage könne nur gefunden werden in einer Herabsetzung der Warenpreise und in einer allgemeinen Erhöhung der Löhne. Es sei eine sofortige Lohnerhöhung für die Ford-Angestellten beschlossen worden. Amtliche amerikanische Stellen erklärten nach Abschluß der Konferenz der amerikanischen Industrieführer, daß die Neubautätigkeit wie nur irgend möglich ausgedehnt werden sollte, um einem Nachlassen der Beschäftigung entgegen zu wirken. Es wird wahrscheinlich möglich sein, im Jahre 1930 eine stärkere Bautätigkeit zu entfalten als im jetzt ablaufenden Jahre. Die Führer der amerikanischen Automobilindustrie erklärten, die Industrie soll rasch zur normalen Produktion zurückkehren. Wie weiter mitgeteilt wird, plant die amerikanische Stahlindustrie großzügige Neubauten, um veraltete Fabriksanlagen zu ersetzen.

Diskontermäßigung der Bank von Danzig.

Danzig, 22. November. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung ab 23. November den Diskontsatz von 6.5 auf 6 Prozent und den Lombardsatz von 7.5 auf 7 Prozent herabgesetzt.

Radio

Samstag, den 23. November.

Warschau. Welle 1411: 17.45 Kinderprogramm, 19.25 Schallplattenmusik. 20.30 „Prinzessin O-La-La“, Operette von Gilbert, 22.00 Feuilleton. 23.00 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 17.45 Kinderprogramm aus Warschau, 19.00 Vorträge, 20.30 Kammermusikkonzert, 23.00 Tanzmusik.

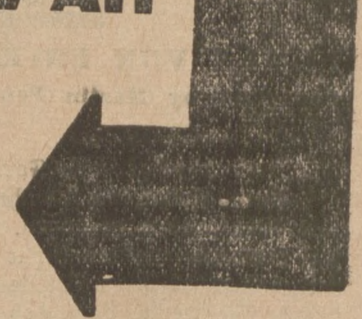
Berlin. Welle 418: 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.00 Grenzen des Amerikanismus, 19.00 Zur Unterhaltung, 19.30 Das Interview der Woche, 20.00 Unterhaltungsmusik, 20.30 Man kann sich so und so unterhalten. Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik, 12.30 Mittagskonzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 17.30 Deutsche Sendung. Trude Eger, Mitgl. d. Prager deutschen Landestheaters: Märchenstunde. 19.05 Unterhaltungsmusik, 20.00 Gollwell's Unterhaltungsstündchen. 21.00 Schallplatten-Tanzmusik. 22.20 Uebertragung a. d. Cafe „Praha“, 23.00 Uebertragung aus dem Cafe „Lloyd“.

Wien. Welle 517: 20.00 Konzertabend Elisabeth Schumann.









Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.